

# „Hochwasser ist ein natürliches Phänomen – Hochwasserschäden dagegen nicht“

Interview mit dem Hochwasserspezialisten Dr. Martin Kennel

Das Gespräch führte Thomas Huber

**Dr. Martin Kennel ist Spezialist in dem Themengebiet Wald und Hochwasser. Anlässlich des Hochwassers Ende August letzten Jahres entlang der Isar wollten wir von Dr. Kennel wissen, ob seine Ergebnisse aus den Jahren 1999 und 2002 immer noch aktuell sind oder ob mit dem neuen Hochwasser auch neue Erkenntnisse zum Thema Wald und Hochwasser aufgetaucht sind.**

*Zentrum WFH: Was bedeutet es, wenn innerhalb von sechs Jahren drei Jahrhunderthochwasser auftreten?*

**Kennel:** Prinzipiell sind Hochwasser etwas natürliches in unserem Raum, auch die letzten Extremereignisse. Wir Menschen haben in erster Linie nur deswegen Probleme mit dem Hochwasser, weil wir in Überflutungsbereichen Gebäude und Infrastruktur gebaut haben, die beschädigt oder sogar zerstört wurden. Auch Menschen, die sich dort aufhalten, sind natürlich gefährdet.

Ein Extremereignis allein kann grundsätzlich niemals ein stichhaltiger Beweis für die anthropogen bedingte Klimaänderung als Ursache sein. Die Häufung im Drei-Jahres Rhythmus ist allerdings ein deutlicher Hinweis in diese Richtung, auch wenn der beobachte-

te Zeitraum für gesicherte Aussagen noch deutlich zu kurz ist.

*Zentrum WFH: Welcher Forschungsbedarf besteht Ihrer Meinung nach zum Thema Wald und Hochwasserschutz?*

**Kennel:** Die wesentlichen Grundlagen der positiven Wirkung des Waldes für den vorbeugenden Hochwasserschutz sind bekannt. Ich habe den Stand der Kenntnisse im LWF Wissen Nr. 44 „Vorbeugender Hochwasserschutz durch Wald und Forstwirtschaft in Bayern“ zusammengefasst. Auch nach dem letzten Hochwasser sehe ich keinen grundsätzlich neuen Forschungsbedarf. Die Wetterlagen, die zu extremen Niederschlagsereignissen mit katastrophalen Hochwasserschäden führen können, sowie die erforderlichen Maßnahmen,



**Abb. 1:** Dr. Martin Kennel ist Spezialist im Bereich Wald und Hochwasser. (Foto: M. Kennel)

um die Folgen von Hochwasser zu reduzieren, sind bekannt und eingeleitet worden.

Die Wasserwirtschaftsämter sind bestrebt, die Flächen in den Flussauen wieder zu vergrößern, die bei Hochwasser schadlos überflutet werden können. Allein im Raum Freising werden dazu 300 ha landwirtschaftliche Flächen angekauft, die mindestens zur Hälfte mit Auwald bestockt werden sollen. Dieser zusätzliche Retentionsraum kann für den Unterlauf von Isar und Donau eine spürbare Erleichterung bringen.

Für die Pflege der Wälder in den Hochwassereinzugsgebieten, speziell für Bergwälder, Moore und flussbegleitende Wälder liegen Handlungskonzepte der Forstverwaltung vor. Ebenso gibt es praxistaugliche Feldmethoden, um die Abflusseigenschaften von unter-



**Abb. 2:** Während des Hochwassers Ende August 2005 waren die Isarauen bei Freising vollständig überflutet. (Foto: M. Streckfuß)

schiedlichen Waldtypen einzuschätzen. Diese sollen nun zunehmend in forstlichen Planungsinstrumente wie der Forsteinrichtung und der Schutzwaldpflege und -sanierung einfließen. Sie ermöglichen eine zielgerechte Umsetzung der Pflegekonzepte und eine Konzentration der Maßnahmen auf Waldflächen, die für den Hochwasserschutz wirksam sind.

*Zentrum WFH: Gibt es große Unterschiede zwischen dem Abflussverhalten verschiedener Waldtypen?*

**Kennel:** Es gibt erhebliche Unterschiede sowohl bei verschiedenen durchlässi-

gen Böden wie auch zwischen unterschiedlichen Waldtypen. Kahlflächen ohne nennenswerten Bodenbewuchs haben einen relativ hohen Oberflächenabfluss, Fichtenreinbestände und verlichtete Altbestände ohne Verjüngung einen mittleren und den geringsten Oberflächenabfluss haben intakte, gestufte Bergmischwälder. Der Bergmischwald kann je nach Bodeneigenschaften bis zu 100 mm Niederschlag aufnehmen, ohne dass es Oberflächenabfluss gibt, der sich nennenswert auf ein Hochwasser auswirkt.

Aber bei einem Extremereignis wie Ende August in diesem Jahr mit Nie-

derschlägen von 240 mm am Tag kann selbst im intakten Bergmischwald der Boden nicht alles Wasser aufnehmen. Bei solch hohen Niederschlägen kann auch der Wald keine Wunder bewirken. Trotzdem hat der Wald eine unersetzliche Bedeutung für den Hochwasserschutz. Zurecht gilt er als die Landnutzungsform, die dem vorbeugenden Hochwasserschutz am besten dient.

*Dr. Martin Kennel ist Bereichsleiter im Amt für Landwirtschaft und Forsten in Töging am Inn. Bis 2003 war er als Mitarbeiter im Sachgebiet Standort und Umwelt der LWF unter anderem für Forsthydrologie zuständig.*

## AKTUELLES AUS DEM ZENTRUM WALD · FORST · HOLZ

### Thomas Huber ist neuer Geschäftsführer des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihenstephan (ZWFH)

Im Zuge der Reformen innerhalb der Forstverwaltung wurde am 1. Juli 2005 auch die Stelle des Geschäftsführers und seiner Assistenz im ZWFH neu besetzt. Neuer Geschäftsführer ist Thomas Huber. In den vergangenen zehn Jahren war er stellvertretender Leiter des Forstamtes Bad Tölz. Von 1988 bis 1994 war er am Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten im Referat Betriebswirtschaft tätig. Mit dem Posten des Geschäftsführers setzt er seinen



Thomas Huber ist seit dem 1. Juli 2005 neuer Geschäftsführer des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihenstephan. (Foto: H. Klessig)

bisher betriebswirtschaftlich geprägten Werdegang fort.

Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tritt als Assistenz der Geschäftsführung Frau Hildegard Klessig die Nachfolge von Herrn Christian Macher an. Sie hat bisher in der Redaktion der LWF die Veröffentlichungsreihen, z. B. LWFaktuell, betreut.

### Finanzierung des Zentrums Wald-Forst-Holz abschließend geregelt

Am 29. Juli 2005 haben die Partnerinstitutionen des ZWFH die Verwaltungsvereinbarung unterzeichnet. Damit ist die gemeinsame Organisation und Finanzierung im ZWFH abschließend geregelt. Nachdem 2003 mit der Kooperationsvereinbarung der Grundstein für das ZWFH gelegt wurde, erklären sich die Leiter der drei Partnerinstitutionen, die Präsidenten der TU München, Prof. Wolfgang A. Herrmann, der FH Weihenstephan, Prof. Josef Herz, und der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Olaf Schmidt, bereit, das ZWFH auch weiterhin aktiv zu unterstützen.

Olaf Schmidt sagt: „Das Zentrum Wald-Forst-Holz ist ein innovativer und wegweisender Zusammenschluss der Forstinstitute in Weihenstephan. Es



Olaf Schmidt, Präsident der Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, unterstützt mit seiner Unterschrift der Verwaltungsvereinbarung auch in Zukunft aktiv die Arbeit des Zentrums Wald-Forst-Holz Weihenstephan. (Foto: H. Klessig)

unterstützt auf bisher einzigartige Weise die forstliche Forschung am Standort Freising-Weihenstephan durch die Koordination der Forschung, der Mittelakquise und des Wissenstransfers. Die Bündelung der Kompetenzen und Erfahrungen im Zentrum ist die Grundlage für eine nachhaltige Bewirtschaftung unseres Waldes, auch über Bayerns Grenzen hinaus“.